

Bibliographische Daten

Titel: Versuch einer grammatischen Darstellung der Sprache des Hans Sachs
Signatur: Amb. 8. 967

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

nicht angemessen; man hat demnach wol mit Keller jenes *heuen* herbeizuziehen, welches bei Aventin, Chr. 19, mit *werfen* zusammen- gestellt sich findet und wie *keien*, aus dem es entartet, durch eine öfter vorkommende Zusammenziehung — cf. *kalter* Gehalter u. a. — für das sonst und heute noch in Ober- und Niederdeutschland gern gebrauchte *geheien* werfen, schlagen, plagen eintritt (Schm. I 1025 ff.). So braucht H. S. *geheien* = plagen II 10, 20, *ungheit* = ungeschoren II 76, *gheyen* und *keyen* = discedere II, III 50 (Kell. VIII 93) u. ö. Die Form *gehewen* (von der auch Luther *ungehewet* = ungeschoren bildet; Schm. I 1027 ob.) für *geheien*, also *hiuuen* für *hien*, erklärt sich durch lautliche Anlehnung des letzteren Verbums an mhd. *hîwen* nubere — mit dem es von Alb. Höfer in Germ. XV 79 sogar, wenigstens in der Bedeutung von vexare, für eins gehalten wird —, welches selbst durch einen ähnlichen Vorgang, wie bei au = mhd. *âw*, zu *hiuwan*, *heuen* werden konnte (cf. *hiurât* neben *hîrât*, wie selbst nhd. früher *Heurath* zu lesen war; Weinh. §. 117 s. f.)].

eu = mhd. ei: *freudig* (II 61 *fr. an dem tantz*, II 117 opp. *fromb und pyeder*, also beide Male = mhd. *vreidec*, *freidig* kühn, verwegen, übermüthig, welches auch Luther nur in dieser Form und Bedeutung kennt, das aber in den späteren Ausg. ebenfalls in *freudig* umgewandelt wurde, z. B. Jos. 17, 9, Weish. 11 18, Ephes. 6 19, 20, Apg. 4 13, 31. Der Übergang zu *freudig*, das übrigens als Ableitung von *vröude* im Mhd. nicht nachgewiesen, ist nahe liegend. Gr. W. IV 158, 159; Weig. I 491);

eu = nhd. ei: *ergrewff* [in S; die in der Oberpf. übliche Wandelung: *griefe*, *groff*, *gegroffen*, lässt vielleicht eine blofs phonetische Abweichung an unsrer Stelle weniger annehmbar erscheinen, als vielmehr — trotz des Inf. *greufen* bei Tucher, Baumeisterbuch 197, 24; cf. Schm. I 991 — den schon früher erfolgten Übertritt dieses Verb. von der i- zur u-Reihe, unterstützt durch das vom Md. und Nd. (*krâfen*, *krâpen*; ags. *creopan*, engl. *to creep*; Zeitschr. II 442, 541) kommende *kriefen* = *kriechen*, dessen Bedeutung der von *grîfen* nicht zu ferne steht. — Schm. I 1364 und I 1378, wo *kroppen* greifen belegt wird]; *reutter*, *reuter* (II 17 ff., so richtig in der Bedeutung „Krieger zu Pferd“ hergenommen im 15. Jhrh. aus dem Niederl., wo *ruyter* = *rutarius*, von *rupta*, *rutta* Rotte, zunächst Mitglied einer Rotte, Räuber, dann, wie Reisiger, berittener Krieger; im 17. Jhrh. nahm aber *reuter* auch die Stelle von Reiter, das zu-